



Sie machen Stöcke

In einem Backhaus hatte alles im Jahr 1868 angefangen. Heute liefert das Oberriedener Familienunternehmen Gastrock Gehstöcke aller Art in die ganze Welt. 400 000 verlassen jedes Jahr den Betrieb. Inhaber Hans-Jochen Gastrock (rechts) und sein Sohn Peter führen gemeinsam in fünfter und sechster Generation die Stockmacherei, die zu den weltweit bedeutendsten zählt. Heute feiert der Familienbetrieb mit 35 Mitarbeitern sein 150-jähriges Bestehen. Wir blicken zurück. (mik/per) Foto: Per Schröter

SEITE 3



Die frühen Tage: Louis Gastrock (an der Säge) führte die Firma in zweiter Generation und beschäftigte 1908 schon vier Mitarbeiter.
Fotos: Gastrock/nh/Repros: Per Schröter

30 Schritte bis zum Stock

Das Oberriedener Familienunternehmen stellt seit 150 Jahren Gehstöcke aller Art her

Von Per Schröter

OBERRIEDEN/WAHLHAUSEN. Wenn irgendwo auf der Welt ein Gehstock verkauft wird, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass er aus Oberrieden kommt.

Dort hat die Firma Gastrock ihren Stammsitz, deren 35 Mitarbeiter jedes Jahr bis zu 400 000 Wander-, Natur- und Jagdstöcke, medizinische Gehhilfen aus Holz, Leichtmetall und Carbon sowie Schirmgriffe und Stützschrme herstellen. Am heutigen Freitag feiert das Oberriedener Familienunternehmen sein 150-jähriges Bestehen.

Angefangen hatte alles 1868 in einem Backhaus im thüringischen Lindewerra, wo Johannes Gastrock seine ersten Gehstöcke aus Eichenholz herstellte.

„Das Handwerk hatte rund 40 Jahre zuvor ein Stockmacher aus dem Göttinger Raum nach Lindewerra gebracht, nachdem er in den dortigen Wäldern am Hühberg das ideale Rohmaterial entdeckt hatte“, erzählt Hans-Jochen Gastrock, jetziger Geschäftsinhaber und Ur-Ur-Enkel des Fir-

mengründers. Von Generation zu Generation sei fortan innerhalb der Familie Gastrock das Wissen über dieses spezielle Handwerk, die Leidenschaft dafür und die Tradition der Stockmacherei weitergegeben worden.

„Diese Tradition ist bis heute stets dieselbe geblieben“, sagt Hans-Jochen Gastrock. Mehr als 30 Arbeitsschritte brauche es bis zum fertigen Holzstock – vom Reinigen des Holzes über das Weichen mit Wasserdampf, das heißt Biegen, das Richten, Schleifen, Polieren und Flammen bis zum Trocknen.

Nach der Flucht aus der DDR (siehe Hintergrund) baute Erhard Gastrock 1963 die Firma seiner Vorfahren in Oberrieden von null wieder auf.

Die Stockfabrik Sauer aus Eschwege, die als Marktführer selbst die Produktion einstellte und anstatt dessen auf das Wissen von Gastrock setzte, zählte zu den ersten Auftraggebern und sorgte somit für den rasanten Aufstieg des Familienunternehmens. Mit selbst gebauten Maschinen

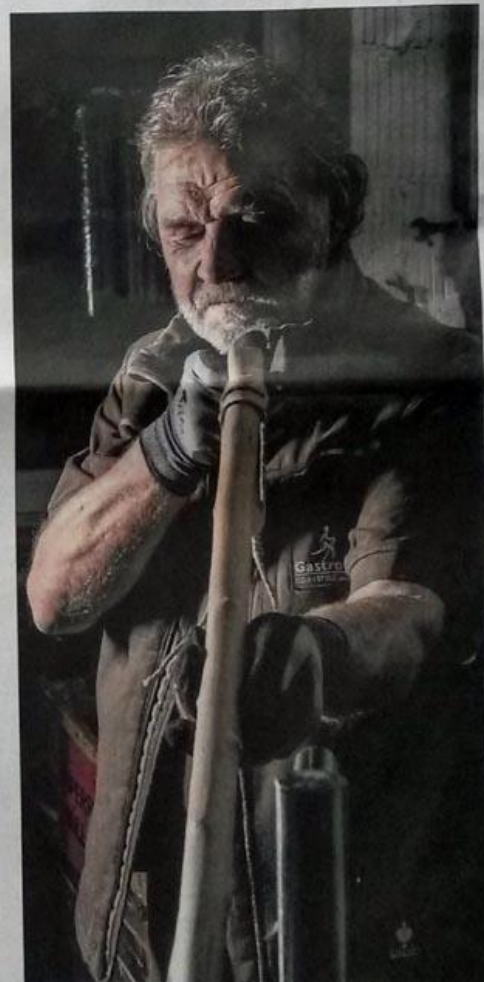
stellte man wenig später Wanderstöcke für den wachsenden Markt in ganz Europa her und verkaufte in den Siebzigerjahren jährlich bis zu 700 000 Stück.

Nachdem Teleskopstöcke aus Aluminium den hölzernen Wanderstöcken in den Achtzigerjahren den Rang abgelaufen hatten, musste sich mein Vater neu orientieren“, erzählt Gastrock. Das Unternehmen nahm orthopädische Stöcke ins Programm auf und erschloss so neue Kunden und Absatzgebiete.

Nach der Übernahme der Produktion mehrerer bekannter Stock- und Schirmgriff-Firmen (unter anderem der damals größten europäischen Stockfabrik Coopers) wurde 1991 im thüringischen Wahlhausen ein neuer Produktionsstandort eröffnet. Er zählt bis heute zu den modernsten Stockfabriken weltweit.

Das Hans-Jochen Gastrock angesichts dieser andauernden Erfolgsgeschichte zufrieden ist und optimistisch in die Zukunft blickt, ist angesichts dieser so erfolgreichen Unternehmensgeschichte nicht weiter verwunderlich.

„Wir sind auch für die Zukunft gut aufgestellt“, sagt Hans-Jochen Gastrock in dem guten Gefühl, in der Geschäftsführung neben seiner Frau Elke mit seinem 26-jährigen Sohn Peter einen engagierten Mitstreiter an seiner Seite zu haben, der die Firma in nicht allzu ferner Zukunft in sechster Generation weiterführen wird.



Augenmaß ist gefragt: Handwerkliches Können und ein geschultes Auge sind Voraussetzung für einen geraden Stock

Hintergrund

Flucht über die Werra

Bedroht wurde die Existenz des Familienunternehmens zwischenzeitlich durch die politischen Wirrungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Am 25. September 1961 flüchtete Erhard Gastrock, mittlerweile Firmenchef in vierter Generation, mit seiner Frau und den Eltern aus dem thüringischen Lindewerra über die noch unbefestigte

Grenze über die Werra in den Westen.

Die Familie wollte damit drohender politischer Verfolgung entgehen und der bevorstehenden Zwangsumsiedlung aus dem damaligen Sperrgebiet zuvorkommen. Zurück blieben nicht nur Haus, Freunde und Verwandte, sondern auch die Stockfabrik. (per)